

Nichts Neues aus Köln

Autor(en): **Jacob, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **72 (1997)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-106451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

NICHTS NEUES AUS KÖLN

1500 Aussteller/innen aus 50 Ländern haben Anfang Januar in Köln an der wichtigsten Möbelfestmesse in Europa insgesamt 40000 Produkte ausgestellt.

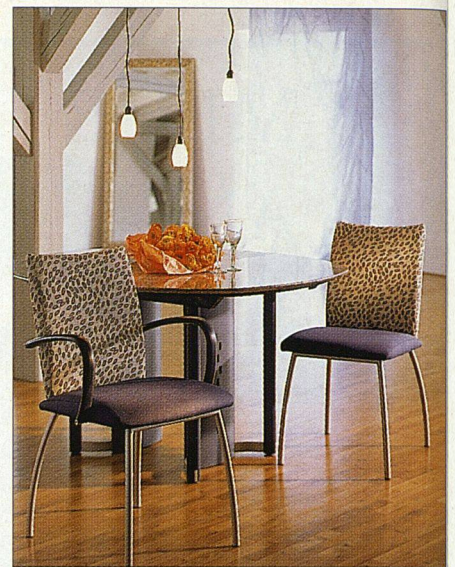
Trotz eindrucksvoller Präsenz ist das Ergebnis ernüchternd: Eine Wohnrevolution findet nicht statt.

Grund zu klagen hat der deutsche Möbelhandel: Für 1996 wird mit einem Umsatzrückgang der Branche von 4 Prozent gerechnet. Überraschen dürfte die zurückhaltende Stimmung der Konsument/innen nicht. Wer denkt schon in anhaltend rezessiver Wirtschaftslage daran, sich eine lederne Polstergruppe, eine weichere Matratze oder einen granitenen Esstisch zu kaufen? Doch die Internationale Möbelfestmesse in Köln zählt trotz unfreundlichem Umfeld auch heute zu einem Gradmesser in Sachen Einrichtungstrends.

Eigentliche Trends waren in diesem Jahr jedoch schwierig auszumachen. Selbst die innovativsten Designer/innen des «Avantgarde Design Centre» schufen nicht frechere Kreationen, als sie der Mainstream derzeit

zu bieten hat. Erklärt wird die Malaise damit, dass die Designer/innen sich auf den Sprung ins nächste Jahrtausend vorbereiten.

Derzeit heisst die Losung «einfach, einfach einfach», wie's ein Aussteller simpel ausdrückte. Und: «Das Design wird wieder klarer, eindeutiger und stilistisch mehr über der Zeit stehen. Der Ökologiegedanke hat sich derart durchgesetzt, dass die kurzlebige, oberflächliche und modische Formensprache mehr und mehr abgelehnt wird.» Die Sonderausstellung «Möbel aus Papier» ist zwar ebenfalls dem ökologischen Gedanken verhaftet, doch punkto Langlebigkeit dürften bei den originellen Kreationen der Student/innen der Fachhochschule Coburg Zweifel berechtigt sein: Das Skelett



Neben hellem Holz sind Tische mit Steinplatten derzeit im Trend wie auch ein Mix von verschiedenartigen Materialien (Foto Möbel Pfister).

der Möbel ist aus dünnem Sperrholz oder Wellkarton, das mit Papier bespannt ist.

LANGLEBIGE MÖBEL Erich Naumann, Sprecher des Verbandes der deutschen Möbelfestindustrie, hatte wohl robustere Modelle vor Augen, als er an der Medienkonferenz forderte: «Schwierige Zeiten verlangen langlebige Möbel, die Vertrauen geben.» Als eigentlicher Trend wurde in diesem Jahr der Landhaus- oder Country Style für das behagliche Wohnen erkoren; das dazugehörige Material heisst Rattan. Doch das wichtigste Material ist und bleibt Holz, an erster Stelle Buche. Insbesondere helle Hölzer scheinen derzeit sehr beliebt. Als eigentliche Neuheit wird die Espe genannt, ein Holz, das sich gut verarbeiten lässt. Passend zu den hellen Hölzern werden bei den Textilien bunte Farben assortiert, meist in Uni und mitunter Ton in Ton abgestimmt.

DAS FERNSEHBETT Eine Scheulichkeit soll indes dem trendinteressierten Publikum nicht vorenthalten werden: das Fernsesselbett. Als ob es nicht schon genüge, Fernsessel zu produzieren! Weil bereits in 10 Millionen deutschen Schlafzimmern ein Fernseher steht, wollte ein Bettenhersteller dem Glotzkomfort optimal entgegenkommen. Mit einem Elektromotor kann das Bett per Knopfdruck von der Liege- in die Sitzposition befördert werden. Prima! Damit das Paar wegen der etwas tieferen Schlafzimmertemperaturen nicht fröstelt, wird die Matratze von einem Kohlefasergerewebe erwärmt, das durch ein Niedervoltsystem gespeist wird. Kein Witz!

ELISABETH JACOB



In tristen Zeiten wird das Wohnen bunter – zum Beispiel mit farbiger Bettwäsche (Foto Möbel Pfister).